



Rundbrief Steen Februar 2011

Die Nächte sind jetzt kühl und feucht in den Häusern. Wir behelfen uns mit dieser unsäglichen Gasheizung, wie sie hier am Mittelmeer üblich sind. Aber dieser Himmel über Malta ist manchmal wahnsinnig schön!

Friederike Steen Staat und Kirche auf Malta

Ein schwieriges Thema. - Ich will und kann nicht die politische Entwicklung Malts aufzeichnen. Es sind persönliche Erfahrungen, die ich wiedergebe.

Heute ein Besuch bei **Celia**. Sie kommt wöchentlich zu uns, macht seit 15 Jahren hier im Haus sauber, sie braucht das Geld. Ich habe mich bei ihr eingeladen. Ich möchte wissen, was sie von Dom Mintoff hält. Dom Mintoff war bis 1984 Ministerpräsident, Sozialist (Kontakte zu Korea, China, Freund von Gaddafi). Noch heute ist er ein Thema, er spaltet die Nation - noch nach 26 Jahren seiner Amtszeit!

Ich habe vorwiegend Negatives über ihn gehört: Verhältnisse wie in der ehemaligen DDR herrschten hier, Vertreter der Kirche schäumen bei dem Namen. Alles sei jetzt besser. Ach ja, die Schokolade "Desert". Sie wurde hier von Chinesen hergestellt. Um mal eine ordentliche Schokolade essen zu können, musste man nach England fahren ...

Mir ist natürlich klar, dass ich vorwiegend mit Menschen zu tun habe, die der National-Partei nahestehen. Es ist eben der gehobene Mittelstand, dem die Labour-Partei verhasst ist.

Darum ist mir Celia wichtig.

Sie erzählt mir, wie arm das Land war, täglich klopfen Bettler an die Tür (in den 60iger Jahren). Wenn sie als Kind zur Beichte ging, war immer die erste Frage "Labour oder National"? Wenn die Antwort "Labour" war, habe der Priester sie weggeschickt. Das könne sie nicht vergessen. Die Enteignung des kirchlichen Landbesitzes hat die Kirche gegen Mintoff aufgebracht, auch die kirchlichen Schulen wurden geschlossen. Aber - so sagt sie - er gab das Land den Armen. Sie konnten bauen. Der Konflikt mit der Kirche, verbunden mit dem Bildungssystem hat die Nation gespalten. Eigentlich traurig, dass die Kirche auf der Seite der Wohlhabenden stand/steht. -

So ganz richtig ist das allerdings auch nicht: Die meisten Kinderheime und Seniorenheime sind in kirchlicher Trägerschaft.

Auch das damalige Bildungssystem wird nicht von allen kritisch gesehen. Sogar Noel als scharfer Kritiker der Kirche schwärmt von "seiner" Jesuitenschule. Heute gibt es staatliche und kirchliche Schulen.

Jeder Malteser ist mit seiner Geburt auch automatisch Mitglied der katholischen Kirche. Ich habe bei **Noel** (Malteser, in der ev. Gemeinde aktiv, lebt seit 16 Jahren von seiner Frau getrennt) nachgefragt, ob man nicht austreten könne. Nein, das ginge nicht, man könne höchstens exkommuniziert werden. Wann passiert das? Zu Mintoffs Zeiten reichte es, wann man "Labour" war. Alle Labour-Anhänger wurden exkommuniziert. Das wurde aber später zurück genommen.

Noel hat sehr unter seiner Trennung gelitten. "Eigentlich" ist er sehr gläubig. Ein Priester habe ihm gesagt, wenn er alle drei Monate seine "Sünden" (=Trennung) beichtet, sei alles in Ordnung. - Empörend!

Gibt es denn keine Möglichkeit der Trennung? Doch, die Ehe könne annulliert werden. - "Wenn man genügend zahlt - an die Kirche. Das hat ja die Familie in Monaco vorgemacht."

Als feinsinniger Mensch benutzt er grobe Ausdrücke, wenn es um dieses Thema geht.

Wöchentlich stehen in der Zeitung Berichte zum Thema "Scheidung". Malta ist das einzige Land in der EU, in dem eine Scheidung nicht möglich ist.

Es gibt seit Jahren Initiativen, die eine Gesetzesänderung bewirken sollen. Im Sommer dieses Jahres soll ein nun Referendum stattfinden. Wie wird es ausgehen? Der Einfluss der Kirche ist enorm. Noel erzählt mir, dass drei Kinder des Präsidenten ihre Ehe schon annulliert hätten - aber er spricht sich persönlich natürlich gegen die Möglichkeit der Scheidung aus. Mit Geld ist eben (fast) alles machbar.

Dass die jungen Leute erst spät heiraten, sich vorher "austoben" - was allgemein beklagt wird - ist verständlich. Es ist in der Tat verwunderlich, in welchem Aufzug sich die jungen Mädchen oft darbieten. - Wenn ich in Valletta durch die Innenstadt gehe, kann ich mich nur wundern.

Zurück zu Celia: Ich sitze in ihrem Wohnzimmer, das man von der Straße aus direkt betritt. Es füllt sich mit Nachbarinnen, deren Söhnen. Eine Nachbarin kommt mit ihrem schwerstbehinderten Sohn. Er ist vor 11 Jahren von einem betrunkenen Autofahrer zum Krüppel gefahren worden. Er ist 41 Jahre alt, kann nicht sprechen, seinen Kopf kaum heben, sitzt im Rollstuhl. Seine Mutter betreut ihn. Sie spricht erbittert davon, dass er kein Schmerzensgeld bekommen habe. Das Wort "cheat" (=betrügen) fällt immer wieder. Sie halten die Richter für bestechlich. Nein, Gerechtigkeit gäbe es nicht.

Das hat auch Noel in einem andern Zusammenhang erwähnt. Er arbeitet u.a. auch bei einem Rechtsanwalt, daher kennt er z.B. die vielen Fälle der Annullierungen.

Trotzdem ist die Stimmung im Wohnzimmer nicht bedrückend - sie tauschen sich aus, betrachten mich neugierig. Der äußere Druck schweißt sie zusammen.

Dann kommt Celias Mann. Dom Mintoff? Er strahlt: "He gave me money without working." - Diese Äußerung wirft auch ein anderes Licht auf diese Zeit. Nach Mintoffs Absetzung (Misswirtschaft, Korruption) hatte er sofort eine Arbeitsstelle, notgedrungen musste er arbeiten.

Es amüsiert mich, wie offen er das ausspricht.

Das wäre in Deutschland unmöglich

Es ist schwierig, das Land zu verstehen. Dafür ist die Zeit für mich hier auch zu kurz.

Malta ist gerade jetzt im Winter ein schönes Land: grüne und gelbe Felder. Der gelbblühende Klee begeistert mich, die kleinen Felder stehen im frischen Grün. Wenn es regnet, stürzen sich regelrecht Wassermassen auf die zubetonnierte Insel, alles fließt in irgendwelche Kanäle - ungenutzt. Dabei leidet Malta im Sommer unter extremem Wassermangel. Warum wird das Wasser nicht aufgefangen? Die Frage der Nachhaltigkeit interessiert nur Ökogruppen, die keinen Einfluss auf die politische Meinungsbildung haben. Es läuft ja alles ganz gut. Wie lange? -

Wenn wir spazieren gehen/wandern, ärgern wir uns über den Müll. Unglaublich. Es gibt so unglaublich schöne Bilder von Malta, die sich mir einprägen.

Der Sternenhimmel, die riesigen Kirchen mit ihren dunkelroten Kuppeln, der kleinteiligen Felder, die mühsam beackert werden.

Morgen fliege ich nach Deutschland, freue mich auf unsere Töchter, Enkel Anouk und meine Freunde.

Das habe ich bei den vielen Deutschen, die auf Malta "immer mal ein paar Monate" bleiben, begriffen: Wenn ich keinen Bezugspunkt habe, kann ich mich nirgends richtig zu Hause fühlen. Und mit zunehmendem Alter wird das immer wichtiger.

Morgen fliege ich nach Deutschland. - Vielleicht vermisse ich dann den blauen Himmel, trotz des Regens, trotz der Kälte und Feuchtigkeit im Haus.

Ich grüße Euch ganz herzlich
Friederike

Deutschunterricht für somalische Migrantinnen



Der Deutschunterricht findet in den Gemeinderäumen im St. Andrew's House in Valletta statt. Friederike hat sich bewusst dafür entschieden. Die Räume im Flüchtlingslager sind für den Unterricht nicht geeignet. So kommen die Frauen aus ihrem Lager und lernen, eigenständig mit dem Bus zu fahren und pünktlich zum Unterricht anwesend zu sein. Der Unterricht ist sehr elementar. Hier kommen Friederikes Erfahrungen aus ihrer Unterrichtszeit als Deutschlehrerin in der Schule zum Tragen. Manche der Frauen haben trotz einiger Jahre Aufenthalt auf Malta noch nicht gelernt, mit Geld umzugehen. Sie kennen die Zahlen nicht und werden deshalb leicht betrogen. Eine der Frauen ist Analphabetin und lernt mit den anderen erste Grammatikregeln.

Nun noch eine entscheidende Frage: Warum wollen die Frauen ausgerechnet Deutsch lernen? Sie haben schon Angehörige in Deutschland und hoffen, dass sie bald die Chance zu einer Übersiedlung nach Deutschland bekommen.